

STAAT UND KIRCHE

Beiträge zur zweiten

Melanchthonpreisverleihung 1991

MELANCHTHON-SCHRIFTEN DER STADT BRETTE

Herausgegeben
von Stefan Rhein und
Heinz Scheible

Band 2

frommann-holzboog

MELANCHTHONPREIS

Beiträge zur zweiten Verleihung 1991

Herausgegeben
von Stefan Rhein

Stuttgart-Bad Cannstatt 2021

Bildnachweis: Karin Haegert, Gerd Markowetz

Bibliografische Information Der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet
über <http://dnb.dnb.de> abrufbar

ISBN 973-3-7728-2246-9

© frommann-holzboog Verlag e.K. · Eckhart Holzboog
Stuttgart-Bad Cannstatt 2021
Originalausgabe Jan Thorbecke Verlag, Sigmaringen 1992
www.frommann-holzboog.de
Einbandgestaltung: Peter Neumayer
Gesamtherstellung: BoD, Norderstedt
Gedruckt auf säurefreiem und alterungsbeständigem Papier

Inhalt

Zum Geleit	7
Veranstaltungskalender	9
<i>Paul Metzger</i>	
Begrüßung	11
<i>Michael Toball</i>	
Grußwort	15
<i>Gustav Adolf Benrath</i>	
Grußwort	19
<i>Heinz Scheible</i>	
Laudatio	21
<i>Günther Wartenberg</i>	
Moritz von Sachsen als Wegbereiter des Augsburger Religionsfriedens ..	25
Podiumsdiskussion: »Kirche ohne Staat? Staat ohne Kirche?«	35
<i>Emil Ludin</i>	
Melanchthon-Medaille der Stadt Bretten 1991	49
<i>Achim Jillich</i>	
Philipp Melanchthon und Moritz von Sachsen. Der Reformator und sein Landesherr	51
<i>Dieter Reiher</i>	
Spannungsfeld Schule– Kirche vor und nach der Wende	69
<i>Dieter Walther</i>	
Ist die christlich-abendländische Tradition als Grundlage schulischer Bildung und Erziehung notwendig?	77
<i>Martin Treu</i>	
Preußens Ruhm und Luthers Ehre – Die Geschichte des Lutherhauses als Museum	87
<i>Eckhard Naumann</i>	
Nachwort	103

Zum Geleit

Der zweite Band der Melanchthon-Schriften der Stadt Bretten enthält die Reden, Vorträge und Diskussionen aus Anlaß der Melanchthonpreisverleihung 1991. »Staat und Kirche« formuliert nicht nur den Titel des preisgekrönten Buchs von Professor Dr. Dr. Günther Wartenberg (»Landesherrschaft und Reformation«) aktualisierend weiter, sondern benennt den inhaltlichen Rahmen, in dem verschiedene Veranstaltungen vom 15. Februar bis 3. März 1991 in der Melanchthonstadt Bretten stattfanden.

Der historische Schwerpunkt war durch die Forschungen Günther Wartenbergs gegeben: Melanchthon und sein Verhältnis zu Kurfürst Moritz von Sachsen, ein Verhältnis, das in die oft spannungsreichen Beziehungen zwischen reformatorischen Theologen und ihren Landesherren und in die Institutionalisierung der evangelischen Landeskirchen exemplarischen Einblick bietet. Der Preisträger selbst und Achim Jillich haben diesen Problembereich näher beleuchtet. Der aktuelle Schwerpunkt knüpfte sich wiederum an die Person des Preisträgers: Dozent für Theologie an der Karl-Marx-Universität Leipzig, kirchengeschichtliche Arbeit in einem sozialistischen System – dies provozierte zu Fragen nach dem Verhältnis von Staat und Kirche in der DDR, zum Anteil der Kirchen an der »Revolution von unten« des Herbstes 1989, aber auch zum aktuellen Stand dieser problematischen Partnerschaft im vereinten Deutschland. Von den Problempunkten (Militärseelsorge, Kirchensteuer, Religionsunterricht) stand die Einrichtung eines konfessionellen (und deshalb ideologieverdächtigen?) Unterrichts im Mittelpunkt der Podiumsdiskussion und der Referate einer in Zusammenarbeit mit dem Oberschulamts Karlsruhe durchgeführten Lehrertagung. Dr. Dieter Reiher, Pfarrer, Staatssekretär im Kabinett De Maizière und bis Juli 1991 zuständig für die Koordination des Bildungssystems in den fünf neuen Bundesländern, und Professor Dr. Dieter Walther, Oberkirchenrat in der badischen Landeskirche, legten die – durch die unterschiedlichen gesellschaftlichen Bildungskontexte verständlicherweise kontroversen – Standpunkte dar. Der Beitrag des Direktors der Lutherhalle, Dr. Martin Treu, exemplifiziert das Oberthema an der Konfliktgeschichte des größten reformationsgeschichtlichen Museums der Welt mit den jeweiligen Machthabern, seien sie schwarz-weißer, brauner oder roter Couleur.

»Staat und Kirche«: gewiß ein anspruchsvolles Thema. Das Ziel war nicht mehr und nicht weniger, als einen Einblick in seine historische und aktuelle Brisanz zu vermitteln.

Der Herausgeber

Melanchthonpreis der Stadt Bretten 1991

Veranstaltungskalender

Freitag, 15. Februar

18.00 Uhr, Bürgersaal

Eröffnung der Ausstellung »Vom neuen Menschen – sein Bild in der Reformationszeit«

Donnerstag, 21. Februar

18.00 Uhr, Ratssaal Neues Rathaus

Feierliche Unterzeichnung der Freundschaftsvereinbarung Wittenberg-Bretten

19.00 Uhr, Foyer Rathaus

Eröffnung der Ausstellung »Lutherhalle Wittenberg – Die Geschichte des Lutherhauses als Museum«. Eröffnungsvortrag von Dr. Martin Treu, Lutherhalle Wittenberg: »Lutherhalle Wittenberg – vom Kaiserreich bis zum Ausgang des real existierenden Sozialismus«

20.00 Uhr, Rathaus

Konzert der Wittenberger Turmbläser

Freitag, 22. Februar

9.30 Uhr, Aula Melanchthon-Gymnasium

Lehrertagung: »Bildung zwischen Staat und Kirche«

19.00 Uhr, Büchereikeller

Ausstellungseröffnung Kunstverein Bretten »Graphiken und Künstlerbücher der Edition M aus Leipzig«

Samstag, 23. Februar

10.30 Uhr, Marktplatz

Musik der Wittenberger Turmbläser

11.00 Uhr, Melanchthonhaus

Festakt: Feierliche Verleihung des Melanchthonpreises der Stadt Bretten an Prof. Dr. Dr. Günther Wartenberg

16.00 Uhr, Ratssaal Neues Rathaus

Öffentliche Podiumsdiskussion: »Kirche ohne Staat? Staat ohne Kirche?«

20.00 Uhr, Gugg-e-mol-Theater
Elbe-Saale-Theater Wittenberg, zeitkritisches Kabarett: »Die Wende hoch!«

Sonntag, 24. Februar

9.30 Uhr, Stiftskirche

Festgottesdienst, Predigt: Superintendent Albrecht Steinwachs, Wittenberg

16.00 Uhr, Gugg-e-mol-Theater

Lesung zu ausgestellten Graphiken: Andreas Reimann, Leipzig

17.00 Uhr, Aula Melanchthon-Gymnasium

Konzert: Melanchthon-Gymnasium Bretten, EOS Melanchthon Wittenberg

20.00 Uhr, Gugg-e-mol-Theater

Elbe-Saale-Theater Wittenberg, zeitkritisches Kabarett: »Die Wende hoch!«

Mittwoch, 27. Februar

20.00 Uhr, Melanchthonhaus

»Melanchthon und Moritz von Sachsen: Der Reformator und sein Landesherr«. Vortrag von Achim Jillich, Osiander-Forschungsstelle Heidelberg

Freitag, 1. März

20.00 Uhr, Melanchthonhaus

»Das Monumentalbild von Werner Tübke. Bauernkriegs-Panorama Bad Frankenhausen im Spannungsfeld von Kunst und Geschichte«. Lichtbildervortrag von Walter Siebold, Bauernkriegs-Panorama Bad Frankenhausen

Sonntag, 3. März

19.00 Uhr, Bürgersaal

»Ketzer, Kanzel, Katechismus – die Herausbildung der Konfessionen«. Vortrag von Dr. Peter Th. Lang, Stadtarchiv Albstadt

Begrüßung

Oberbürgermeister PAUL METZGER

Meine sehr geehrten Damen und Herren, hohe Festversammlung,
»Wenn nicht die Städte das Licht der Wissenschaft bewahren, wird wieder tiefe Finsternis herrschen überall«. Dieser Satz Melanchthons klingt gewiß ein wenig überzogen, zumal in einer Zeit, in der viele Institutionen sich um die Pflege von Kultur und Wissenschaft verdient machen; aber dieser Satz spricht eine Verpflichtung aus, der sich die Stadt Bretten heute und auch in Zukunft stellen will.

Als der Gemeinderat der Großen Kreisstadt Bretten im Dezember 1986 die Satzung über die Stiftung und Verleihung des Melanchthonpreises beschloß, bewies die Einstimmigkeit des Beschlusses, daß das geschichtliche Erbe der Stadt ausnahmslos nicht als Last, sondern als gemeinsame Aufgabe angesehen wurde. Die Melanchthonstadt Bretten hat sich in den letzten Jahren in vielfältiger Weise um die Verlebendigung dieses Erbes bemüht. Eine erste Krönung dieser Bemühungen – und Sie verzeihen den euphorischen Ton meiner Rede –, eine erste Krönung haben diese Bemühungen in der neuen Freundschaft mit der Lutherstadt Wittenberg erhalten. Wittenberg besitzt mit der Lutherhalle und dem Melanchthonhaus zwei Einrichtungen, die in freundschaftlichem und engem Austausch zu unserem Melanchthonhaus stehen. In den letzten Monaten sprach man häufig von der »Melanchthon-Schiene« zwischen Bretten und Wittenberg. Darauf fährt jetzt ein Schnellzug, angefüllt mit viel Herzlichkeit und vielen gemeinsamen Projekten für die Zukunft. Melanchthon verbindet die beiden Städte. Dies ist auch am Donnerstag bei der feierlichen Unterzeichnung der Städtefreundschaft mehr als deutlich geworden.

Erlauben Sie mir deshalb, meinen ganz besonderen Gruß an die Wittenberger Gäste zu richten. Ihre Anwesenheit ist der beste Beweis, daß Geschichte nicht nur Vergangenheit ist, sondern auch und vor allem Beginn von Zukunft. Die Einheit Deutschlands: sie war und ist ein kostbares Gut, auch für Melanchthon, der in zahllosen Vermittlungsversuchen den Zerfall der kirchlichen und damit ja auch der politischen und staatlichen Einheit aufzuhalten suchte. In meinem Wittenberger Gruß darf ich die Leiter der reformationsgeschichtlichen Museen der Lutherstadt Wittenberg hervorheben. Die Lutherhalle und das Melanchthonhaus Wittenberg sind mit dem Brettener Melanchthonhaus in einen intensiven Austausch getreten. Die gemeinsame Zukunft ist mit dem Jubiläumsjahr 1997, Melanchthons 500. Geburtstag, genannt. Es soll ein gesamtdeutsches Fest werden, das dem »Lehrer der Deutschen« angemessen ist.

Die beiden Melanchthonhäuser schlagen die Brücke von Ost nach West. Es wäre zu dieser Brücke wohl nicht gekommen, wenn nicht hier in Bretten der engagierte Melanchthonverein in jahrzehntelanger ehrenamtlicher Tätigkeit das Melanchthonhaus getragen, erhalten und gefördert hätte. Im Namen der Bürger der Stadt Bretten will ich heute meinen Dank für dieses Engagement aussprechen. Die Melanchthonstadt Bretten ist stolz auf ihren größten Sohn, sie ist auch stolz auf den Melanchthonverein.

Städte sollten Kultur und Wissenschaft fördern: So lautete der verpflichtende Auftrag Melanchthons. Sie haben gewiß Verständnis dafür, daß ein Oberbürgermeister bei dieser wichtigen und überregionalen Aufgabe auch über die Stadtmauern hinaus schaut und seinen – oft fragenden – Blick auf die Metropolen von Bund und Land richtet. Ich weiß, daß wir in unseren Abgeordneten kompetente Partner bei unseren Aktivitäten haben. Vieles ist noch zu tun, gerade auch in diesem Haus, in dem wir uns alle festlich versammelt haben. Das Melanchthonhaus Bretten mit seinen reichen Bibliotheks- und Museumsschätzen braucht und verdient eine kräftige Förderung. Melanchthon hat nicht nur die Städte in die Pflicht genommen, sondern häufig Briefe an die Landesfürsten geschrieben mit der Bitte um Förderung, natürlich auch um finanzielle Unterstützung für die Wissenschaften.

Aber eines ist ebenfalls gewiß: Wir, die Städte, müssen zusammenhalten, müssen zu Pflanzstätten von Kultur und Wissenschaften werden. Es ist eine Binsenweisheit, daß die Identität einer Bürgerschaft sich nicht nur über das Steueraufkommen definiert, sondern vorrangig durch gemeinsame kulturelle und heimatliche Anstrengungen wächst. Der Blick auf Leben und Wirken Melanchthons kann davor schützen, bei diesen Anstrengungen in Kleingeisterei und provinzielle Nabelschau zu verfallen. Der Sohn Bretzens und Wittenberger Reformator und Humanist hat einen länderumgreifenden Briefwechsel geführt, war ein international hochangesehener Gesprächspartner und wurde von Zeitgenossen nicht nur als »Lehrer Deutschlands«, sondern sogar als »Praeceptor Europae« gefeiert. Das gemeinsame Haus Europa ist und bleibt das Ziel des vereinten Deutschlands. Europa ist auch die Summe seiner Städte. Bretten hat Partnerstädte in Frankreich und Portugal und unterhält freundschaftliche Beziehungen zur Stadt Hemer. Bretten, Wittenberg, Hemer, Longjumeau und Condeixa: Wir sind glücklich, am Prozeß der europäischen Einigung mitzuwirken.

Städte, die sich ihren wissenschaftlichen Aufgaben stellen wollen, brauchen dazu Hilfe. Bretten ist in der glücklichen Lage, mit dem Verein für Reformationsgeschichte einen überaus kompetenten Partner gefunden zu haben. Dem Verein für Reformationsgeschichte, der international anerkanntesten Institution für die Erforschung der Reformationszeit, obliegt die Auswahl des Melanchthonpreises. Diese Auswahl ist sicherlich nicht einfach und bedarf des ausführlichen Nachdenkens. Die Weisheit der Entscheidung ist uns nicht erst 1991 sichtbar geworden, sondern schon 1988 bei der Auswahl des ersten Melanchthonpreisträgers. Ich durfte damals den Preis an Professor Dr. Wiedenhofer überreichen, der als katholischer Theologe das

eminent ökumenische Anliegen Melanchthons herausgearbeitet hat. In den Veranstaltungen der ersten Melanchthonpreisverleihung trat uns Melanchthon als die größte ökumenische Gestalt der Reformationszeit entgegen.

Im Rückblick erst zeigt sich, wie viel sich in diesen drei Jahren verändert hat, wie viele Impulse die erste Melanchthonpreisverleihung für die weitere Arbeit hier im Melanchthonhaus gegeben hat: Die Melanchthonschriften der Stadt Bretten wurden begründet. Mit Hilfe der Badischen Landesbibliothek gelang die fachbibliothekarische Betreuung der wertvollen Buchbestände. Durch große finanzielle Aufwendungen des Melanchthonvereins konnte das Dachgeschoß für Arbeitsplätze umgebaut werden, so daß die von dem Begründer Professor Nikolaus Müller einstmals anvisierte Aufgabenvielfalt des Melanchthonhauses, nämlich Museum, Bibliothek und Forschungsstelle zu sein, jetzt – nach über 75 Jahren – realisiert ist. Die Einstellung des Kustos initiierte neue Aktivitäten bei Vorträgen und Tagungen.

Welche Impulse die Melanchthonpflege der Stadt Bretten in den letzten Jahren erhalten hat, können Sie unschwer dem Programm zur diesjährigen Melanchthonpreisverleihung entnehmen: Eine beeindruckende Zahl hochkarätiger Veranstaltungen führt wichtige Referenten in die Melanchthonstadt.

Wir haben uns vor einem Jahr erstmals kennengelernt, und sein Buch hat uns in den letzten Monaten viele Anregungen zum Nachdenken gegeben. Das Buch birgt so viele aktuelle Bezüge in sich, daß wir dazu nicht nur Kulturtage, nein Kulturmonate hätten veranstalten können. Der Titel »Landesherrschaft und Reformation« hat für unsere Veranstaltungen das Grundthema »Staat und Kirche« angeboten. Die Themenvielfalt des Buches, zum Beispiel Kirchenpolitik, Landesordnungen, Bischofswahlen, Theologie und Hofpolitik, ist überwältigend. Ein ganz neuer, ein ganz aktueller Melanchthon begegnet uns, Melanchthon als Kirchenpolitiker, als aktiv Beteiligter beim Aufbau der Landeskirche, Melanchthon, der sich ebenso sehr um wirtschaftliche Probleme kümmert wie um theologische Fragestellungen. Sie wissen sicherlich schon, wem wir diese neuen Erkenntnisse verdanken: Es ist mir und der Stadt Bretten eine große Freude und Ehre, heute den Melanchthonpreisträger 1991 in unserer Mitte begrüßen zu dürfen: Herrn Professor Dr. Wartenberg.

Sehr geehrter Herr Professor Wartenberg, sie sind mit Ihrer verehrten Gattin und ihrer Tochter aus Leipzig zu uns gekommen, heute ein Weg ohne Grenzen. Die Verleihung des Melanchthonpreises an Sie ist für mich auch ein Zeichen der Verbundenheit mit Sachsen, mit der sächsischen Melanchthonpflege.

Das vielfältige Lebenswerk Philipp Melanchthons übersteigt die Grenzen der Länder, aber auch die Grenzen der wissenschaftlichen Fächer und der Konfessionen. Seien Sie deshalb alle – auch im Namen des Gemeinderates der Stadt Bretten – aufs herzlichste willkommen geheißen!

Grußwort

Dekan MICHAEL TOBALL
Vorsitzender des Melanchthonvereins Bretten

Verehrte, liebe Gäste unserer Festversammlung!

Der Melanchthonverein Bretten heißt Sie in dieser ehrwürdigen Halle – es ist die Gedächtnishalle des Melanchthonhauses Bretten – herzlich willkommen! Mein Gruß an Sie soll darin bestehen, daß ich Ihnen eine kleine Originalität weitergebe und damit etwas zu diesem außergewöhnlichen Haus sage, in dem Sie sich befinden.

Mein Mitbringsel ist ein Zitat aus der Entstehungszeit dieses Hauses. Ich entrolle hier vor Ihren Augen einen Aufruf, der 1899 erging – drei Jahre nach Gründung des Melanchthonvereins. Der Berliner Theologie-Professor Nikolaus Müller hatte damals einen von »500 angesehenen Männern der evangelischen Welt« unterzeichneten Aufruf erlassen, mit dem er einlud, sich an der Errichtung einer Melanchthon-Gedächtnisstätte in Bretten mit »kräftiger Theilname und opferfreudiger Förderung« zu beteiligen.

Zu den Unterzeichnern gehörten Professoren zum Beispiel aus Königsberg, Dorpat, Amsterdam, Utrecht, Oxford, Glasgow, Zürich, Wien, Florenz, Kopenhagen, Uppsala, Princeton, Bischöfe unter anderem aus Island, Schweden, Finnland, Rußland, Nordamerika, Ungarn, Siebenbürgen, Direktoren und Schulräte, die Präsidenten von Reichsgericht und Reichsbank, natürlich die Bürgermeister von Bretten (Withum) und Wittenberg (Schirmer), aber auch »Weingutsbesitzer Hüglin aus Freiburg« und »Schlossermeister Deppe aus Magdeburg«. Drei Titel seien – weil sie so farbig sind – ausführlich zitiert: »Dr. Schöne, Wirklicher Geheimer Oberregierungsrat, vortragender Rat im Ministerium der geistlichen usw. Angelegenheiten und Generaldirektor der königlichen Museen in Berlin; Seine Gnaden Krüger, Präsident der Südafrikanischen Republik, Pretoria; Baron Eissenhausen, residierender Landrat der livländischen Ritterschaft in Riga«.

Manches uns heute noch oder wieder beschäftigende Problem klingt im damaligen Aufruf bereits an: das Verhältnis zwischen Kirche und Staat (der Großherzog wird genannt, die Fürsten werden zu Stiftungen eingeladen), das Bestreben, dieses Haus jedermann zugänglich zu machen (was wir bis heute noch nicht recht erreicht haben, wie Sie wissen), oder die Förderung wissenschaftlicher Arbeit, die Einschätzung der universellen Bedeutung Melanchthons ... Doch hören Sie selbst einige Passagen aus diesem Aufruf:

»AUFRUF. ... Am 16. Februar 1497 wurde Philipp Melanchthon zu Bretten geboren. ... Der 400. Geburtstag Melanchthons erinnert auf's neue an die epochemachende Bedeutung seiner grossen Persönlichkeit und seiner vielseitigen, gesegneten

Wirksamkeit. Vor dem geistigen Auge steht der demütige Knecht Gottes und der gelehrteste unter den Reformatoren, der Mitarbeiter Luthers und der Freund vieler Theologen und Gelehrten innerhalb und ausserhalb Deutschlands, ... der Professor, umgeben von Tausenden dankbarer Schüler, und der väterliche Berater der Wittenberger Studentenschaft, der Lehrer Deutschlands und die wissenschaftliche Autorität für die ganze gelehrte Welt, der Schöpfer des evangelischen Schulwesens und der Verfasser von zahlreichen Ordnungen für Universitäten und Mittelschulen, der Verehrer der Kunst und der Vertraute der Künstler, der Hüter der Schätze des klassischen Alterthums und der Anwalt des Studiums der Natur, der Gelehrte, welcher mit seinem gewaltigen Geiste Theologie, Jurisprudenz, Medizin, Philosophie, Pädagogik, Philologie, Geschichte, Geographie, Mathematik, Physik, Astronomie u. s. w. umspannte, und der als Schriftsteller alle diese Wissensgebiete pflegte und förderte, wahrlich ein Charakterbild, dessen einzigartige Mannigfaltigkeit auch den Feinden der Reformation hat Bewunderung abnötigen müssen!

Je mehr aber die evangelische Christenheit der Gegenwart die Grösse Melancthons empfindet und sich des Segens bewusst wird, der von ihm ausgeht, um so mehr werden sich Gelehrte und Ungelehrte gedrungen fühlen, dem Dank für das, was er ihnen allen ist, Ausdruck zu verleihen. Mit Begeisterung haben anlässlich seines 300. Todestages weite Kreise den Gedanken, in Wittenberg, wo Melancthon gewirkt und heimgegangen, ein Standbild aus Erz zu errichten, aufgegriffen und durchgeführt. Mit nicht geringerer Begeisterung wird man die Gelegenheit seines 400jährigen Geburtstages benützen, um ihm in Bretten, wo er geboren, seine erste Jugend verlebte, wo er als Mann bei seiner Mutter und als Greis bei seinem Bruder so gern gewohnt, und wohin ihn in Stunden der Freude wie der Trübsal die Flügel der Sehnsucht unzählige Male getragen, ein Denkmal zu stiften, würdig der Bedeutung Melancthons und zugleich seinem innersten Wesen entsprechend.

Noch hütet die freundliche Stadt im Grossherzogtum Baden ... in Treue das Andenken an ihren grössten Sohn ... Schon vor Jahrhunderten ist in kriegerischer Zeit das stattliche Geburtshaus in Trümmer gesunken, ohne hernach einen genügenden Ersatz zu finden. Ist so die Geburtsstätte Melancthons selbst als passendster Platz für sein Jubiläumsdenkmal bereit gestellt, so ist für dieses geplant ein Monumentalbau von edler Schönheit, dazu bestimmt, eine Gedächtnishalle und ein Museum aufzunehmen. Im Erdgeschoss soll ein mit Statuen und Gemälden geschmückter weiter Raum die Helden der Reformation und die besonderen Verdienste Melancthons vor Auge und Seele führen, das Obergeschoss soll eine Sammlung von Erinnerungen an den grossen Mann, handschriftliche Aufzeichnungen von seiner Hand, Gemälde, Kupferstiche, Holzschnitte, Medaillen mit seinem Bild u. s. w., vor allem die noch nirgends in der Welt auch nur annähernd vollständig gesammelten gedruckten Werke von und über ihn, sowie die Schriften seiner Freunde und Gegner, vereinigen. Selbstverständlich wird das Melancthonhaus mit seinen Schätzen jedermann zugänglich gemacht werden, um nicht nur das

evangelische Bewusstsein zu stärken, sondern auch eine reiche Quelle der Belehrung zu sein. ...

Die Absicht, angesichts der 400jährigen Geburtstagsfeier Melanchthons ein solches Gedächtniszeichen in seiner Geburtsstadt zu errichten, hat bereits von vielen Seiten lebhaft Anerkennung gefunden, namentlich auch von Seiten des hochherzigen Fürsten, zu dessen Gebiet heutzutage Bretten gehört, des Grossherzogs von Baden, der huldvollst sich hat bereit finden lassen, das Unternehmen zu fördern und das Protektorat über dasselbe anzunehmen. ...

So ergeht denn an Euch, theuere Glaubensgenossen diesseits und jenseits des Meeres, die herzliche und dringende Bitte, nach Kräften mit dazu beizutragen, dass eine alte Dankeschuld getilgt wird. ... Darum sollt Ihr alle ... eingeladen sein, Bausteine beizusteuern zu einem Denkmal des Dankes für den Mann, den kein Geringerer als Luther einen ›Doktor über alle Doktoren‹ nennt.«

Bewegende Worte, die mit Erschaffung des Gesamtkunstwerks »Melanchthonhaus Bretten« ihr Ziel eindrücklich erreicht haben und uns heute ermöglichen, der Verleihung des Melanchthonpreises diesen würdigen Rahmen zu geben – so schwer der Verzicht auch fällt, aus den damit gegebenen räumlichen Gründen nicht noch weitere Gäste einladen zu können. Daher darf ich auf andere Gelegenheiten hinweisen, dieses Haus zu erleben: Außer Führungen gibt es Konzerte, Vorträge, Ausstellungen, ja auch Gottesdienste. Und all das in guter Zusammenarbeit mit unserer Stadt Bretten, der ich für diese Partnerschaft herzlich danken möchte.

Jener Aufruf zu »kräftiger Theilnahme und opferfreudiger Förderung«, der sich am Jahr 1497 orientierte, kann auch in Zukunft nicht verstummen, ob das nun der 300. oder 400. Geburtstag Melanchthons war oder der 500. im Jahr 1997 sein wird, den wir jetzt schon anpeilen. Deshalb lade ich Sie – sozusagen im Nebensatz – auch gern ein, sich durch Anregungen und Unterstützungen an der Trägerschaft dieses Hauses zu beteiligen.

Die Satzung des Melanchthonvereins sieht vor, daß in der Regel immer einer der beiden evangelischen Stadtpfarrer Brettens den Vorsitz haben soll – ein kleines Zeichen für die geistliche Ausrichtung der Aufgaben dieses Gedächtnishauses. Ich sage das – gestatten Sie diesen zweiten Nebensatz – im Gedenken an meinen Vorgänger Dekan Helmut Feil, der am heutigen 23. Februar 1991 76 Jahre geworden wäre.

Der Schlußsatz im Aufruf von Professor Nikolaus Müller soll auch der meinige sein: »Dem Herrn aber, in dessen Dienst Melanchthon lebte und wirkte, ja seine Kraft verzehrte, sei wie der Anfang so auch der Fortgang und die Vollendung des Jubiläumswerks befohlen. Gott allein die Ehre!«

Grußwort

Prof. Dr. GUSTAV ADOLF BENRATH
Verein für Reformationsgeschichte

In der Reihe der Brettener Kulturtage, die heute zu einem ihrer Höhepunkte gelangen, fügt es sich, daß in diesem Jahr drei Vereine teils mehr, teils weniger sichtbar aktiv beteiligt sind, drei Vereine, die bei unterschiedlichem geschichtlichem Ursprung gemeinsam auf demselben Feld der Reformationsgeschichte tätig sind und die verwandte und ähnliche, auf jeden Fall vergleichbare Ziele verfolgen. Der erste, der Melancthonverein Bretten, dessen verdienstvoller, rüstiger Senior, Herr D. Dr. Otto Beuttenmüller, unter uns weilt, ist jedermann bekannt. Der zweite, die Luthergesellschaft, wurde vorgestern abend anlässlich der Ausstellung im Rathaus durch Herrn Kollegen Junghans aus Leipzig repräsentiert und vorgestellt, und die interessante Dokumentation aus der Lutherhalle in Wittenberg vermittelte einen wichtigen Aspekt der Tätigkeit der Luthergesellschaft. Man möchte die Gleichung aufstellen: Die Luthergesellschaft verhält sich zur Lutherhalle in Wittenberg wie der Melancthonverein Bretten zum Melancthonhaus in Bretten. Der dritte Verein, der Verein für Reformationsgeschichte, in dessen Namen ich Sie alle herzlich grüßen darf, hat sich seit seinen Gründungstagen im Lutherjahr 1883 ein besonders weitreichendes Ziel gesteckt. In seiner Satzung von 1883 heißt es: »Der Verein hat zum Zweck, die Resultate gesicherter Forschung über die Entstehung unserer evangelischen Kirche, über die Persönlichkeiten und Tatsachen der Reformation und über die Wirkungen auf allen Gebieten des Volkslebens dem großen Publikum zugänglicher zu machen, um das evangelische Bewußtsein durch unmittelbare Einführung in die Geschichte unserer Kirche zu befestigen und zu stärken.« Im ersten Jahr seines Bestehens gewann der Verein damals ganze 5535 Mitglieder. Es versteht sich fast von selbst, daß nur der kleinere Teil von ihnen im Westen des damaligen Deutschen Reiches beheimatet war, die Mehrheit hingegen in Mittel- und Ostdeutschland. Dieselben drei tiefen Zäsuren, die Herr Dr. Martin Treu für die Geschichte der Lutherhalle namhaft machte und die er durch die Jahre 1919, 1933 und 1945 bezeichnet hat, betrafen selbstverständlich auch den Verein für Reformationsgeschichte, und die Geschichte unseres Vereins ließe sich in ähnlicher Weise nachzeichnen.

Der Verein für Reformationsgeschichte mit seinem Sitz in Heidelberg erfüllt heute seine Aufgabe der Förderung der Reformationsforschung einmal durch eine Zeitschrift, das international respektierte »Archiv für Reformationsgeschichte« (ARG), sodann durch die Veröffentlichungen von Quellenschriften der Reformationszeit einschließlich der Quellen der von den Reformatoren bekämpften Täufer